

- **Wo ist MMT wissenschaftsphilosophisch im Vergleich zur Neoklassik anzusiedeln?**
- **Wie definiert MMT den Gegenstand der Volkswirtschaft?**
- **Worin besteht der entscheidende Paradigmenwechsel der MMT gegenüber der Neoklassik?**

Der Physiker, Wissenschaftshistoriker und Wissenschaftsphilosoph Thomas Kuhn zeigt, dass wissenschaftliche Forschung und Entwicklung sich immer im Rahmen bestimmter Vorstellungen vollzieht. Diese Vorstellungen oder Weltbilder nennt er Paradigmen. Die ‚normale‘ Wissenschaft entwickelt auf dieser Basis Fragestellungen und Hypothesen, die dann empirisch überprüft werden. Mit der Zeit stellt sich heraus, dass immer mehr empirische Ergebnisse nicht mit dem vorherrschenden Paradigma übereinstimmen, die Realität also nicht mehr hinreichend erklärt werden kann. Auch sich bewahrheitende Prognosen können auf dieser Basis nicht mehr formuliert werden. Dann muss sich eine Gedankenrevolution, ein Paradigmenwechsel, vollziehen. Das vielleicht berühmteste Beispiel hierfür ist der Übergang vom geozentrischen (Erde im Mittelpunkt unseres Sonnensystems) zum heliozentrischen Weltbild (Sonne im Mittelpunkt), welches auch zeigt, dass ein Paradigmenwechsel nicht ohne Konflikte vor sich geht. Bekanntlich wurde Galileo Galilei von der Inquisition gezwungen, seine Thesen zu widerrufen und verbrachte den Rest seines Lebens unter Hausarrest (wo er, z.B. zum Thema Gravitation, weiter forschte). Dies obwohl der gregorianische Kalender, der auf dem heliozentrischen Weltbild des Kopernikus beruht, noch vor seiner Geburt von der Kirche eingeführt worden war. Denn der bis dahin geltende geozentrisch begründete julianische Kalender hatte einfach nicht mehr mit der Realität übereingestimmt, nicht einmal das Osterfest konnte korrekt prognostiziert werden. Kopernikus hatte sich jedoch auch schon zu äußerster Vorsicht gezwungen gesehen: aus Angst vor Repressionen zögerte er die Veröffentlichung seiner Forschungsergebnisse bis kurz vor seinem Tode immer wieder heraus.

### **Was hat das mit MMT zu tun?**

Gemäß den erkenntnistheoretischen Gedanken von Thomas Kuhn erklären die Vertreter\*innen der Modern Monetary Theory, dass sie einen grundlegenden Paradigmenwechsel gegenüber der zurzeit vorherrschenden neoklassischen Volkswirtschaftslehre vollzogen haben.

Zwar ist es das Ziel aller Volkswirte, Wege für die möglichst effiziente Nutzung der vorhandenen Ressourcen einer Nation aufzuzeigen.

Aber die Ansätze der Neoklassik unterscheiden sich grundlegend vom MMT-Ansatz, wie schon die Definitionen der verschiedenen volkswirtschaftlichen Theorieansätze im [MMT- Lehrbuch](#) von Bill Mitchell u.a. zeigen:

*Orthodoxe, neoklassische Ansätze untersuchen die Verteilung knapper Ressourcen angesichts unbegrenzter Bedürfnisse. Heterodoxe Wirtschaftstheorien (zu denen sich die Vertreter\*innen der MMT zählen) befassen sich mit der sozialen Schöpfung und sozialen Verteilung der Ressourcen einer Gesellschaft. [Übersetzung Ulrike Simon]*

Im Mittelpunkt der neoklassischen Ansätze steht der Markt, dessen unsichtbare Hand dafür sorgt, dass sich ein Gleichgewicht zwischen den verschiedenen Wirtschaftsfaktoren einstellt. Im Mittelpunkt von MMT steht der Staat, und damit der politische Wille der herrschenden Regierung. Im ‚orthodoxen‘ Weltbild stören Eingriffe der Regierung das Sich-Einpendeln der Gleichgewichte, sind in der Regel also schädlich und sollten nur in Ausnahmefällen erlaubt sein. Arbeitslosigkeit z.B. resultiert in dieser Sichtweise aus zu starker politischer Regulierung. Im MMT Weltbild sind alle volkswirtschaftlichen Bewegungen politisch beeinflusst. Arbeitslosigkeit ist aus dieser Sicht immer eine politische Entscheidung der jeweiligen Regierung.

Verständlicherweise sind Diskussionen zwischen den Vertreter\*innen der unterschiedlichen Richtungen nur sehr schwer möglich, weil im Grunde bei jedem Thema erst einmal Klarheit über die unterschiedlichen Gedankensysteme geschaffen werden müsste, ein mühseliger Prozess, der zunächst erst einmal überhaupt die Bereitschaft beider Seiten erfordert, sich darauf einzulassen. Es ist nachvollziehbar, dass diejenigen, die dem vorherrschenden Paradigma kritisch gegenüber stehen, dies eher tun werden als diejenigen, deren Vorstellungen als etabliert gelten. Zwingend ist das nicht, denn die Betrachtung der Realität könnte ja auch etablierten Ökonomen und Verantwortlichen aus Wirtschaft und Politik Kopfschmerzen bereiten, und sie nach neuen Erklärungen suchen lassen, was in der Tat auch geschieht.

Der Paradigmenwechsel, der von den Vertreter\*innen der MMT vollzogen wurde, ist allerdings nicht neu. J. M. Keynes hat dies schon viel früher getan, und Roosevelts *New Deal* sowie die Wohlfahrtsstaaten nach dem 2. Weltkrieg beruhten darauf. Warum und wie die schon erfolgte Gedankenrevolution rückgängig gemacht wurde, ist eine interessante Frage. Nach Auffassung der MMTler hat dies jedenfalls nichts mit empirisch begründeten Forschungsergebnissen zu tun sondern eher mit politischen Machtverhältnissen. Keynes lag keineswegs grundlegend falsch, auch wenn das behauptet wurde. Im Gegenteil: MMT steht auf den Schultern heterodoxer Volkswirtschaftler wie Marx, Keynes, Veblen und vielen anderen.

Es steht die Herausforderung der MMTler, dass sie mit ihrem Ansatz die Realität sehr viel besser erklären können als ihre etablierten ‚Gegner‘, und dass sie sich auch in puncto Prognosefähigkeit schon bestens bewährt haben. Die bekanntesten Beispiele hierfür sind Japan, wo trotz hoher Staatsverschuldung keine Inflation in Sicht ist, wie nach orthodoxer Volkswirtschaftslehre zu erwarten wäre, und die korrekte Vorhersage der Bankenkrise 2008, die andere Wirtschaftswissenschaftler völlig unvorbereitet traf.